«Eine Impfpflicht wäre falsch»

Die Einführung einer allgemeinen Corona-Impfpflicht wäre die schlechteste Option aus einem breiten Set von Möglichkeiten, um die anhaltende Pandemie besser zu kontrollieren, aber sie ist eine Option, die wir nicht voreilig politisch ausschliessen sollten («Eine Impfpflicht wäre falsch», NZZ 4. 12. 21). Ist sie ethisch vertretbar? Ja. Ist sie wünschenswert? Nein. Ist sie in der aktuellen Situation geboten? Nein.

Dazu drei Thesen: Erstens, Impfen ist keine Privatsache, sondern eine moralische Pflicht, denn die Impfung schützt nicht nur die geimpfte Person, sondern auch andere. Unterschiedliche Ethiken – kantianische, utilitaristische, auch theologische – stützen diese Argumentation. Auf dieser Grundlage kann man, zweitens, fragen, welche Umsetzungsoptionen es gibt: a) Impfung aus Einsicht und Verantwortung, b) Anreize/Sanktionen (z. B. Zertifikatspflicht), c) gesetzliche Regulierungen.

Das sogenannte Subsidiaritätsprinzip hilft bei der Sortierung zu präferierender Alternativen: Wenn es der oder die Einzelne zu leisten vermag, so möge man sich mit Verordnungen und Gesetzen zurückhalten. Drittens, wenn sich nicht hinreichend viele Menschen aus Verantwortung impfen lassen, so fallen die Optionen a) und b) weg. Und sollte sich die Situation, z. B. aufgrund von weiteren Virusmutationen, Kenntnissen über Long Covid o. ä., verschärfen, so gäbe es für die Politik nur noch drei alternative Handlungsstrategien: Lockdowns, Impfanreize von höheren dreistelligen Beträgen für die Impfung (die aus Gerechtigkeitsgründen auch für schon Geimpfte zu zahlen wären) oder die Einführung einer allgemeinen Corona-Impfpflicht. Ersteres würde den sozialen Frieden in unserer Gesellschaft massiv gefährden, die zweite Option wäre sehr, sehr teuer. Wer die dritte Option politisch kategorisch ausschliesst, handelt entweder aus Unwissenheit, populistisch oder verantwortungslos.

Thomas Beschorner, Institut für Wirtschaftsethik Universität St. Gallen

Die NZZ ist eine liberale Zeitung und räumt der Meinungsvielfalt viel Platz ein; sie ist in der Regel aber auch faktenbasiert und dem humanistischen Denken verpflichtet – und diese beiden Aspekte werden in der Covid-19-Berichterstattung der NZZ seit einiger

KORRIGENDUM

zz. · Der Artikel «Entgeht die Mitte diesmal der 5-Prozent-Guillotine?» (NZZ 6. 12. 21) enthielt einen Berechnungsfehler, der aufgrund fehlerhafter Daten entstanden ist. Wir bedauern das. Wäre die CVP 2018 in der Stadt Zürich in den Gemeinderat gewählt worden, hätte sich folgende Sitzverschiebung ergeben: CVP +5, SP –2, Grüne –1, GLP –1, SVP –1, AL, FDP und EVP unverändert. An der Grundaussage, dass vom Ausscheiden von CVP / Die Mitte vor allem das rot-grüne Lager profitiert hat, ändert sich nichts.

Zeit vernachlässigt, jüngst überdeutlich im Leitartikel «Eine Impfpflicht wäre falsch». Fakt ist, dass Covid-19 eine tödliche Gefahr für ältere Menschen darstellt. Fakt ist es ebenso, dass inzwischen verschiedene hochwirksame Impfungen verfügbar sind und dass unsere Gesellschaft die meisten Covid-19-Varianten bei einer Impfquote von zirka 90% in kurzer Zeit in den Griff bekommen würde und die vielen Restriktionen nicht mehr notwendig wären.

Es geht bei der Debatte um eine allgemeine Impfpflicht eben nicht primär um ethische Fragen, wie in dem Artikel von Eric Gujer behauptet wird, sondern um klare medizinische Fakten. Es ist dabei ganz sicher nicht so, dass unsere nördlichen Nachbarn «obrigkeitliche Bevormundung lieben», wie in dem Leitartikel suggeriert wird. Wir alle wollen nur eines, nämlich dass die Bevormundung und die Einschränkungen im täglichen Leben möglichst rasch enden, und der wirksamste und schnellste Weg dahin ist eine möglichst umfassende Impfung der Bevölkerung. Eine generelle gesetzliche Impfpflicht ohne Ausnahmen ist sicher problematisch, aber wie kann beispielsweise eine allgemeine Impfpflicht des Pflegepersonals in Spitälern verneint werden?

Vor diesem Hintergrund wird Impfgegnern und -skeptikern aus meiner Sicht viel zu viel Platz in der NZZ eingeräumt: Es wäre aufgrund der medizinischen Tatsachen und aus humanistischer Sicht eine Verpflichtung der NZZ, den Nutzen einer möglichst weitgehenden Impfung der Bevölkerung viel stärker zu thematisieren und damit einen grösseren Beitrag zu der raschen Bewältigung der Pandemie und all der einschränkenden Covid-19-Massnahmen zu leisten.

Martin Müller, Cham

Europaweit wird über die Impfpflicht diskutiert. Dass in der eher liberalen Schweiz so etwas eingeführt wird, kann ich mir nicht vorstellen.

Dies, obwohl nachgewiesenermassen 80 Prozent der schweren Fälle in den Spitälern ungeimpfte Patienten sind. Was heisst das? Die Kosten werden mehrheitlich durch jene verursacht, welche die Freiheit für sich reklamieren. Ich habe zwar ein gewisses Verständnis für jemanden, der sich aus persönlichen Gründen nicht ins Impfzentrum bewegt. Jedoch muss er dabei auch die entsprechenden Konsequenzen tragen.

Aus diesen Gründen wäre es sinnvoll, wenn Ungeimpfte bei der Krankenkasse einen Risikozuschlag zu berappen hätten. Somit müssten nicht jene, welche sich solidarisch verhalten, für deren Kosten auf den Intensivstationen aufkommen.

Urs Horat, Pfäffikon

Die Freiheit endet dort, wo sie anderen schadet. Freiheit ist an Verantwortung gekoppelt. Die absolut ungewohnte Krisensituation zeigt viel Hilflosigkeit und Unsicherheit. Das beschernt uns eine Zeit der diffusen Selbstgerechtigkeiten.

Von den Rechten der Impfgegner wird viel geredet, die Rechte der anderen werden kaum genannt. Bei der Negierung des Krankheitsrisikos und der Ablehnung der Impfpflicht müsste

verbindlich abgesichert sein: Verzicht auf Behandlung und, wenn doch, Übernahme der Kosten. Das würde u. a. Ärzte und Pflegepersonal entlasten, Triage-Entscheidung verhindern, anderen Kranken nicht schaden, Verschiebungen von dringenden Operationen vermeiden, Behandlungskosten nicht der Allgemeinheit/Krankenkasse aufbürden. Das entspräche doch dem Freiheitsbegriff, dem wirklichen, an Verantwortung gekoppelt.

Enzo Roesli, Basel

Ich bin ein überzeugtes Mitglied der FDP. Man kann aber die Freiheit des Einzelnen auch ad absurdum führen bis zum Untergang. Wen man die Coronapandemie durch einen Impfwang beenden kann, dann muss man es jetzt endlich tun. Die Pandemie hat schon viel Leid verursacht. Jetzt reicht es. Und: Das Vertrauen der Bevölkerung in den Staat schwindet, wenn dieser sich nicht getraut, das offensichtlich Notwendige zu tun.

Rudolf Conne, Aadorf

Braucht es eine Swissmedic?

Wir haben die FDA, die amerikanische Food and Drug Administration, mit grossen Ressourcen und die EMA, die Europäische Arzneimittel-Agentur, mit beinahe 900 Mitarbeitenden. Weshalb braucht es in der Schweiz noch Swissmedic? Kann nur eine Schweizer Behörde kompetent sein? Am 23. November hat Swissmedic auch die Boosterimpfung mit Comirnaty für die Bevölkerung ab 16 Jahren zugelassen. Die EMA hat für über 18-Jährige bereits Anfang Oktober grünes Licht für den Booster gegeben. Auch in den USA ist der Covid-19-Booster zugelassen. Da brauchte ich dringend Aufklärung, weshalb auch noch eine Swissmedic ihren zusätzlichen Segen geben muss.

Evelyn Teitler-Feinberg, Zürich

An unsere Leserinnen und Leser

Wir danken allen Einsenderinnen und Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Jede Zuschrift an die Redaktion Leserbriefe muss mit der vollständigen Postadresse des Absenders versehen sein.

Redaktion Leserbriefe
NZZ-Postfach, 8021 Zürich
E-Mail: leserbriefe@nzz.ch

Neue Zürcher Zeitung

UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 242. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg).

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct).

Tagessleitung: Christoph Fisch (cf.), Benno Mattli (bem.), Christian Steiner (sts.), Yannick Nock (yno.).

International: Peter Rásonyi (pr.), Andreas Rüesch (A. R.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoll (paz.), Elena Panagiotidis (ela.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Judith Kormann (jkr.), Ulrich von Schwerin (svs.), Julia Monn (jum.), Katrin Büchenbacher (k. b.), Pauline Voss (inv.).

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.).

Schweiz: Christina Neuhaus (cn.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Marc Tribelhorn (tri.), Michele Coviello (cov.), Simon Hebli (hbs.), Anjeika Herdegger (hga.), Tobias Gafater (gaf.), David Vonplon (dvp.), Gian Andrea Marti (gam.), Andri Rostetter (art.).
Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Georg Häslar Sansano (geo.), Katharina Fontana (fon.).
Westschweiz: Antonio Fumagalli (fum.).

Zürich: Daniel Fritzsche (dfr.), Fabian Baumgartner (fbi.), Dorothee Vögeli (vö.), Stefan Hotz (sho.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigger (bai.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (sco.), Claudia Rey (clr.), Raffaella Angstmann (ran.), Michael von Ledebur (lml.), Niis Pfändler (nii.), Linda Koponen (lko.), Dennis Hoffmeyer (dho.), Zeno Geisseler (zge.).

Wirtschaft: Chanchal Biswas (bis.), Dieter Bachmann (dba.), Alexandra Stühff (alk.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Nicole Rützi Ruzicic (nrü.), Christoph Eisenring (cei.), Andrea Martel Fus (am.), Thomas Schirpf (tsf.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Giorgio V. Müller (gvm.), Hansueli Schöchli (hus.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.), Stefan Häberli (ha.), Lorenz Honegger (lho.).

Börse: Michael Ferber (feb.), Werner Grundelheiner (gru.), Michael Schäfer (msf.).

Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Helga Rietz (rtz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Fultner (ful.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (svt.).

Fuilleton: Benedict Neff (ben.), Roman Bucheli (rbi.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Urs Bühler (urs.), Claudia Mäder (cmd.), Lucien Schärer (lsc.), Christian Wildhagen (wdh.), Manuel Müller (mml.), Sabine von Fischer (svf.).

Sport: Elmar Wagner (wag.), Philipp Bärtsch (pbh.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Ulrich Pickel (pic.), Christof Krapp (krap.).

Wochenende/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wechlin (daw.), Birgit Schmid (bgs.), Michael Schillinger (msl.), Susanna Müller (sm.).

Reporter: Marcel Gyr (-yjr.), Anja Jardine (jar.), Martin Beglinger (beg.).

Nachrichten: Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Tobias Sedlmaier (tsm.), Esther Rüdiger (eru.), Esther Widmann (wde.), Nadine Brügger (nad.), Franco Arnold (fra.).

Social Media: Reto Stauffacher (rst.), Philipp Gollmer (phg.), Ferdinand Knapp (FK.), Marit Langschwager (mls.).

Community: Anja Grünfelder (ang.).

Podcast: David Vogel (dv.), Benedikt Hofer (bho.), Nadine Landert (lna.), Marlen Oehler (oeh.), Sebastian Panholzer (sep.).

Audience Management: Dominik Batz (btz.), Jonas Holenstein (jho.).

Visuals & Editorial Tech: Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xco.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelén (jok.), Manuel Roth (mrt.), Philip Küng (phk.), Nikolai Theilitz (nth.), Jonas Desch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Adina Renner (adi.).

Video/TV: Markus Stein (sma.), Andrea Hauner (hwa.), Jürg Walch (jwa.), Karin Moser (mok.), Conradin Zellweger (czw.), David Hess (dhe.), Jasmine Rüegg (jmr.), Laurence Kaufmann (lkm.), Jii Antener (jii.).

Produktionsredaktion: Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (cah.), Manuela Kessler (mak.), Lucie Paška (lpa.), Roland Tellenbach (rol.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (phh.), Yvonne Eckert (yve.), Benno Brunner (bbr.), Ilda Ozalp (iö.), Claudia Baer (cb.).

Art Director: Reto Althaus (ral.).

Bildredaktion: Gilles Steinmann (gst.), Christian Güntlisberger (cgu.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Grätwohl (gr.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aebly (nae.), Rahel Arnold (raa.), Martin Berz (brz.), Joël Hunn (huj.).

Fotografen: Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).

Korrektorat: Natascha Fischer.

TRIBÜNE

Ein Impfblogatorium für die Freiheit

Gastkommentar

von URS MÜLLER

Die Einführung eines Impfblogatoriums wäre wohl die effizienteste Art, Wohlfahrtsverluste durch die Pandemie zu vermeiden. Da dies aber politisch schwierig ist und eine durch Anreize gelenkte Freiwilligkeit zu ähnlichen Ergebnissen führen sollte, wurde das Covid-Zertifikat eingeführt. Mittlerweile müssen wir aber realisieren, dass wir noch weit von der angestrebten Herdenimmunität entfernt sind. Auch der Appell an die Vernunft des mündigen Bürgers hat offensichtlich zu wenig gefruchtet. Die Gefahr Tausender Milliarden an volkswirtschaftlichen Schäden ist beträchtlich.

Folglich muss die Option Impfblogatorium ernsthaft diskutiert werden. Leicht vereinfachend werden nachstehend zwei Szenarien dargestellt, um die Optionen für unsere Gesellschaft aufzuzeigen. Im ersten wird der Schutz der individuellen Grundrechte, im zweiten der Schutz der Gesellschaft stärker betont.

Szenario A, «Freiheitstrychler»: Die verfassungsmässigen Grundrechte gelten praktisch absolut. Insbesondere gibt es keinen Impfwang, allenfalls werden sogar Vorgaben zum Maskentragen oder beim Einsatz des Covid-Zertifikats gelockert. Die Impfquote

Eine Politik, die Krankheit und Tod in Kauf nimmt, ist ethisch nicht verantwortbar.

verharrt unter 70 Prozent, und die Schweiz wird immer wieder von neuen Wellen des weiter mutierenden Virus getroffen. Bei starker Belastung der Spitäler gibt es weitere Lockdowns.

Szenario B, «Impfblogatorium»: Die Impfpflicht für alle ab 5 Jahren (mit medizinisch indizierten Ausnahmen) führt zu einer Impfquote von über 90 Prozent. Die Pandemie wird zur Endemie (ähnlich der saisonalen Grippe), und alle übrigen Massnahmen können sukzessive aufgehoben werden. So wird die Corona-Krise auch allmählich aus den medialen Schlagzeilen verschwinden.

Zur Beurteilung der beiden Szenarien werden drei Aspekte herangezogen: Erstens die Gesundheit im Sinne der physischen und psychischen Integrität. Hier fallen bei A die vielen Infizierten, Hospitalisierten und Toten wie auch die Long-Covid-Beschwerden und psychischen Erkrankungen deutlich stärker ins Gewicht als der Impfstich der Impfunwilligen bei B. Zweitens ist der materielle Wohlstand bei A aufgrund verschiedener wirtschaftlicher Einschränkungen bis hin zu weiteren Lockdowns sicher tiefer als bei B, wo es praktisch keine Einschränkungen mehr gibt. Drittens der Aspekt der Freiheit und der Grundrechte: Bei A werden diese andauernd beschnitten (z.B. Zertifikats- und Maskenpflicht). Wesentlicher sind jedoch die vielen physischen und psychischen Erkrankungen und Tausende von weiteren Todesfällen, welche dem Recht auf Leben (Art. 10 BV) widersprechen. Bei B wird lediglich die Freiheit, die Impfung abzulehnen, aufgehoben.

Die Konklusion ist eindeutig: Bei allen drei Aspekten (deren Aggregat eine gute Approximation an die Wohlfahrt darstellt) schneidet Szenario B besser ab als Szenario A. Somit wäre es im öffentlichen Interesse, rational und verhältnismässig, wenn wir uns für ein Impfblogatorium entschieden. Abgesehen davon, dass es kein Grundrecht gibt, andere Menschen in Todesgefahr zu bringen, ist eine Politik, die wesentlich viel Krankheit und Tod in Kauf nimmt, obschon es bessere Alternativen gibt, auch ethisch kaum verantwortbar. Die Politik hat es nun in der Hand, welches Szenario Realität wird. Die Impfgegner bleiben argumentativ weit hinter der Lautstärke ihrer Kuhglocken zurück. Die Einführung einer befristeten Impfpflicht hingegen befördert die Freiheit des Volkes und die gemeinsame Wohlfahrt.

Urs Müller ist Professor für öffentliche Finanzen an der Universität Basel.

KORRESPONDENTEN

Paris: Nina Belz (nbe.). **London:** Benjamin Triebe (bet.), Niklaus Nuspliger (nn.). **Berlin:** Marc Felix Serrao (flx.), René Höltschi (Ht.), Jonas Hermann (jsh.), Hansjörg Friedrich Müller (hmü.), Anja Stehle (ast.), Alexander Kissler (kis.), Hannah Bethke (hb.), Oliver Maksan (oma.), Fatina Keilani (kei.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrts (slz.). **Rom:** Andres Wyslign (awy.). **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.). **Daniel Imwinkler (imr.). Stockholm:** Rudolf Herrmann (ruh.). **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinworth (DSt.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Nairobi:** Samuel Mistli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.). **Tel Aviv:** Ulrich Schmid (U. Sd.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Singapur:** Manfred Rist (rt.). **Peking:** Matthias Müller (Mue.), Matthias Kamp (mka.). **Shenzhen:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Esther Blank (esb.). **Washington:** Christian Weisflog (ws.). **Chicago:** David Signer (dai.). **New York:** Christof Leisinger (crl.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ am Sonntag: Chefredaktor: Jonas Projer (jp.).
NZZ Folio: Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Flurin Clalüna (fcl.), Barbara Klingebacher (bak.).

NZZ Geschichte: Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ddf.).

DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch
Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, leserservice@nzz.ch, www.nzz.ch/leserservice.

Inserate: NZZzone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, inserate@nzz.ch, www.nzzzone.ch.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWSt)

NZZ Print & Digital: 814 Fr. (12 Monate), 74 Fr. (1 Monat).

NZZ Digital Plus: 579 Fr. (12 Monate), 54 Fr. (1 Monat).

NZZ Wochenende Print: 363 Fr. (12 Monate), 33 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

NZZ International Print & Digital: 572 € (12 Monate), 52 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandspreise auf Anfrage.

NZZ Kombi Print & Digital: 924 Fr. (12 Monate), 84 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

NZZ für Studierende: 5 Fr. (1 Monat).

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2021.

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2021.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler